

# Litzmannstädter Zeitung

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Jahrgang /-Nr. 329 Dienstag, 12. Dezember 1944



## Dreimächtepakt Eckpfeiler einer neuen Weltordnung

### Eine Botschaft Ribbentrops, des Duce und des japanischen Außenministers Schigemitsu

Berlin, 11. Dezember. Aus Anlaß der dritten Wiederkehr des Jahrestages des deutsch-japanischen Waffenbündnisses sprachen am Montagabend der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der Duce als Außenminister des republikanisch-faschistischen Italiens und der japanische Außenminister Schigemitsu über den Rundfunk zu ihren Völkern und zur Welt. In allen drei Ansprachen kam die unerschütterliche Siegeszuversicht zum Ausdruck, von der Führung und Völkern des Dreimächtepaktes besetzt sind.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop führte in seiner Ansprache u. a. folgendes aus:  
Das Datum des 11. Dezember ist für uns von historischer Bedeutung, weil an diesem Tag, getreu den Vereinbarungen des Dreimächtepaktes, Deutschland, Italien und Japan endgültig zu einer unlöslichen Kriegs- und Kampfgemeinschaft zusammengeschlossen sind, einer Kampfgemeinschaft, die niemals als durch den gemeinsamen Sieg beendet werden kann und beendet werden wird. Es ist das stärkste und kompromißloseste Bündnis, das die Geschichte kennt, stark und kompromißlos, wie es der Natur dieses Kampfes auf Leben und Tod um das Lebensrecht großer Völker entspricht. Jahrelang haben sich unsere Regierungen bemüht, den berechtigten Ansprüchen unserer jungen und strebenden Völker Geltung zu verschaffen. Obwohl diese Ansprüche maßvoll waren, stießen sie bei der übrigen Welt auf völliges Unverständnis, scharfe Ablehnung oder sogar offene Feindseligkeit. In Europa begegnete das nationalsozialistische Deutschland bei der Abfertigung der Fesseln des Versailler Vertrags einer immer zunehmenden aggressiven Feindschaft der meisten europäischen Staaten und vor allen Dingen Englands. In Italien erlebte Mussolini die schärfsten Wirtschaftssanktionen derselben Mächte, als der Duce den ersten Versuch unternahm, um seinem auf engem Raum zusammengepressten Volk Lebensraum zu verschaffen und eine ausreichende Ernährungsgrundlage zu sichern. In Ostasien veränderte Japan jahrelang mit Amerika, um dem Wege freundschaftlicher Vereinbarungen die Rohstoffe und Handelsstützpunkte zu sichern, die seine wachsende Volkszahl im dringendsten benötigte. Die feindliche Einstellung Amerikas aber verhinderte jede Vereinbarung. Dieser Feindschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihres Präsidenten trat in diesen Jahren auch gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland und dem faschistischen Italien immer klarer zutage, obwohl nicht der geringste Grund hierfür vorhanden war — denn weder die Achsenmächte in Europa, noch Japan in Ostasien haben irgendwelchen Streit mit dem amerikanischen Volk gesucht — wurde Washington immer mehr der Mittelpunkt des Widerstandes gegen die Verwirklichung der Ansprüche der jun-

Berlin geschlossen. In diesem Pakt verpflichten sich die drei Nationen, zum Zwecke einer gerechteren Ordnung der Dinge in der Welt zusammenzuarbeiten und gleichzeitig das Gedeihen und die Wohlfahrt der Völker auf diese Weise zu fördern. Der Abschluß des Paktes und seine Bestimmungen enthielten aber gleichzeitig eine Warnung an Amerika, den Krieg nicht zu einem Weltbrand auszuweiten, da sonst die Dreimächte geschlossen gegen Amerika stehen würden. Aber die Warnung war, wie wir befürchteten, vergeblich. Die Weiteroberungspläne des Weißen Hauses waren fertig und die von ihm, wie wir heute wissen, seit Jahren eingeleitete Kriegspolitik nicht mehr aufzuhalten. Als Amerika dann im Winter 1941 Japan in unerträglicher Weise herausforderte, blieb der japanischen Regierung keine andere Wahl, als diesen Herausforderungen und Beleidigungen die entsprechende Antwort zu erteilen. So kam es zu Pearl Harbour.

### Stählerner Wille

Berlin, 12. Dezember. (Drahtlich von unser Berliner Schriftleitung.) Mit dem heutigen Tage dauert der gegenwärtige Krieg bereits ein volles Jahr länger als der vorige. Der Weltkrieg 1914/18 endete nach vier Jahren, vier Monaten und elf Tagen mit dem deutschen Zusammenbruch. Der gegenwärtige Weltkrieg sieht nach einer Dauer von fünf Jahren, vier Monaten und elf Tagen Deutschland mitten in einer unerhörten Kraftentfaltung, die gerade aus dem Lager der überraschten und erstaunten Gegner immer wieder am eindrucksvollsten bezeugt wird. Dazu gesellt sich die Tatsache, daß Deutschland auch politisch einen unerschütterlichen Block darstellt. Die schweren Rückschläge, die es im Kriegsverlauf hat hinnehmen müssen, haben nicht eine einzige der gegnerischen Erwartungen Wirklichkeit werden lassen. Obwohl einige der früheren Kampfgefährten des Reiches verstört haben und in das feindliche Lager hinübergewechselt sind, stehen die drei Mächte, die heute vor drei Jahren ein Militärbündnis miteinander eingegangen, stehen Deutschland, das Italien Mussolinis und Japan nach wie vor fest zusammen. Zur dritten Jahrestagung dieses Bündnisses unterstreichen Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Duce und der japanische Außenminister Schigemitsu noch einmal die harte Entschlossenheit der drei Mächte zur siegreichen Beendigung ihres Lebenskampfes.  
Das politische und das militärische Gesicht der Stunde wird also nach wie vor von Faktoren bestimmt, die auf den ersten Blick erkennen lassen, wie wenig von einem Vergleich zwischen dem vorigen und dem jetzigen Weltkrieg gesprochen werden kann. Andererseits zeigt sich auf der Feindseite eine Entwicklung, die durch nichts so stark gekennzeichnet wird wie durch den Bürgerkrieg in Griechenland und die Aufnahme von vier Kommunisten in das neue italienische Kabinett Bonomi. Die Ohnmacht Englands aber spiegelt sich in dem französisch-sowjetischen Pakt wider, den soeben de Gaulle in Moskau abgeschlossen hat. Der Pakt läßt zum Greifen deutlich werden, daß diese Ohnmacht Englands sich auch auf das unmittelbarste Interessengebiet Großbritannien erstreckt. Die englischen Zeitungen machen gute Miene zum bösen Spiel oder schwingen sich gar zu Beifallsbezeugungen auf; aber ein Stockholmer Blatt deutet den Vorgang sehr richtig realistisch, es handelt sich um einen meisterhaften realpolitischen Schachzug Stalins, der sich eine beherrschende Stellung in Europa sichern wolle. Die Zukunft dürfte in der Tat sehr bald zeigen, wie beengt nach dieser Bindung Frankreichs an Moskau das Manöverfeld der britischen Politik auf französischen Boden geworden ist; die berühmten „Westblock“-Pläne wird man in London endgültig in die Schublade legen können...  
In der politischen und militärischen Gesamtlage stellt das gewaltige militärische Widerstandsvermögen Deutschlands den hervorstechendsten Zug dar. Nach den Belastungen, die die deutsche Kriegführung in den letzten Wochen gemindert hat, ist es nur die Feststellung einer Tatsache, daß der deutsche Soldat sich auch im sechsten Kriegsjahr und auch in der Abwehr immer noch als der beste Soldat der Welt erwiesen hat. Das aber ist entscheidend für die weiteren schweren Belastungen, die ihm in diesem Winter noch bevorstehen. Nach den drei Schlachten von Aachen zeigt der Verlauf der Kämpfe an der Saar, wo gegenwärtig trotz des örtlichen Großangriffs bei Aachen der Schwerpunkt der Westfront liegt, wie rasch die deutsche Führung heute — sehr im Gegensatz zu der Lage etwa im Sommer — fähig ist, sich auf einen öfteren und schnellen Wechsel des Schwerpunktes einzurichten und ihre Abwehrfront elastisch gegenüber allen Belastungen zu halten.  
In den letzten Tagen ist das Bemühen der Amerikaner immer offenkundiger geworden, zwischen Merzig an der Saar und Hagenau in der oberrheinischen Tiefebene Vorstöße zu einem geschlossenen Ansturm gegen das unmittelbare Vorfeld des Westwalls zusammenzufassen. Das Ringen hat vielfach eine ähnliche Härte angenommen wie in den schwersten Tagen der Schlacht bei Aachen; das Auftreten neuer Verbände und Verstärkung des Artilleriefeuers lassen erkennen, daß unsere in diesem Abschnitt eingesetzten Truppen auch in den nächsten Tagen vor schwersten Kämpfen stehen werden. Aber selbst wenn es dem Gegner gelingen sollte, die Saar in breiter Front zu überschreiten und die vorderste deutsche Bunkerlinie zu nehmen, dann sieht er sich nur demselben verlustreichen, zeitraubenden, kräfteverzehrenden Unternehmen wie östlich Aachen gegenüber, wo er wochenlang sein ganzes Gewicht an Menschen und Material in

### Kämpfen und den Feind

In der nun dreijährigen Waffenbrüderschaft haben unsere Soldaten gewaltige Kämpfe bestanden, unzählige Schlachten gewonnen und große Siege auf allen Kriegsschauplätzen zu Wasser, zu Lande und in der Luft errungen. Mit starken Herzen und heißen Wünschen haben unsere Völker in der Heimat die wechselvollen Ereignisse dieses jahrelangen erbitterten Ringens erlebt. Wenn auch einmal eine Schlacht verlorenging und Raum aufgegeben werden mußte, wenn auch manchmal der Kampf an den Fronten noch so hart ging und die Bomben gar schwer auf die Heimat fielen, so hat die verbündeten Völker doch niemals der

### Immer wieder schlagen!

Glaube und die Überzeugung verlassen, daß es einmal wieder anders kommen und daß die letzte und entscheidende Schlacht in diesem Krieg doch von unseren Soldaten gewonnen werden wird.  
Heute stehen in Europa die deutschen Truppen, durch unzählige Schlachten gehärtet, wetterfest und ruhmgekrönt zur Verteidigung an den Grenzen des Reiches und in Italien. Hinter diesen Truppen steht eine Heimat, die arbeitet, Waffen schmiedet, für die Front sorgt und außerdem nicht weniger wetterfest und dazu auch bombenfest ist als ihre Kämpfer an der Front.

### Die deutsche Wehrmacht grüßt Japans Soldaten

Der Verteidigungskampf um die Existenz und die Zukunft ganz Europas ist jetzt in seinen entscheidenden Abschnitt getreten. An allen Fronten toben die Abwehrschlachten, in denen es für unsere Armee, Marine und Luftwaffe gilt, ihre Kraft bis zum äußersten einzusetzen. Mit zäher Verbissenheit und Todesverachtung haben denn auch unsere Soldaten das Vordringen des Feindes überall zum Stehen gebracht und ihm in wochenlangen Schlachten ungeheure Verluste an Menschen und Material zugefügt. In Ostasien hat unser japanischer Bundesgenosse große Erfolge im China-Krieg erzielt, wozu wir ihn herzlich beglückwünschen. Auf den Philippinen aber ist die große Abwehrschlacht gegen Amerika entbrannt. So wie an den Grenzen des Reiches der deutsche Soldat, so steht dort der japanische Soldat, bereit und entschlossen, den Feind zu schlagen und ihm den Weg nach den japanischen Hei-

matinseln zu versperrern. Unsere heißen Wünsche für einen entscheidenden Sieg der japanischen Waffen gehen am heutigen Tage zu den japanischen Soldaten auf Leyte. Wir sind überzeugt, daß die Tapferkeit von Führung und Truppe auch hier den Ausschlag für Japan geben wird.  
Vor allem aber möchte ich dem Aufopferungsgeist, dem Geist des Taiatari der japanischen Sondertruppen und der „Kamikaze“-Flieger, die den amerikanischen Streitkräften gewaltige Verluste zugefügt haben, hohe Bewunderung aussprechen. Die von diesen Männern in höchster patriotischer Pflichterfüllung bewiesene Todesverachtung entspricht ganz dem Geist deutschen Soldatentums und hat das Gefühl stolzer Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Armeen noch vertieft.  
(Fortsetzung Seite 2)

## Der Gauleiter sprach zu den Rußland-Deutschen im Wartheland

### Eine bedeutsame Arbeitstagung in der Gauhauptstadt / Danktelegramm an den Reichsführer // Himmler

Posen, 12. Dezember (Drahtbericht von unserem Posener sch.-Vertreter). Die Vertrauensleute der im Gau eingesiedelten Rußlanddeutschen waren am Montag in der Großen Aula der Reichsuniversität zu einer Arbeitstagung zusammengekommen. An der Tagung, unter dem Vorsitz des Gauleiters und Reichsstadthalters Arthur Greiser stand, nahen die Chefs der Behörden und Ämter aus Gau, Staat und Wehrmacht sowie die Kreisleiter teil. Zweck der Arbeitstagung war es, mit der Umsiedlung der Rußlanddeutschen getauchten Fragestellungen beispielsweise dem Gebiete der Arbeitsverhältnisse und sozialer Fürsorge zu erörtern und zu klären. Bei der umfangreichen Aussprache wurde Vertrauensmännern der Rußlanddeutschen Gelegenheit geboten, auf Schwierigkeiten, die aufgetaucht sind, hinzuweisen. Ein großer Teil der vorgebrachten Wünsche und Anregungen konnte an Ort und Stelle geregelt werden; für die offengebliebenen Frage ließ der Gauleiter eine sorgfältige Nachprüfung zu. Durchweg ließ die Aussprache die tiefe Dankbarkeit der Rußlanddeutschen für die Betreuung aus dem bolschewistischen Joch und die ehrlichen Willen zur tatkräftigen Mitarbeit an der Gestaltung des deutschen Schicksals erkennen.  
Die Tagung, die sich bis in die Abendstunden erstreckte, war ferner ausgefüllt von einer Reihe von Referaten. Es sprach u. a. der Landbauernführer über die Erfordernisse, die die Ernährungssicherung stellt. Gauamtsleiter Steinberger gab ein eindrucksvolles Bild von der an Rußlanddeutschen geleisteten Betreuung. Er gab dabei bekannt, daß für die Versorgung der Rußlanddeutschen über fünf Mil-

lionen Reichsmark aufgewandt worden sind; ferner wurden an neuen Sachen rund 1,3 Millionen Einzelstücke zur Verteilung gebracht, an Schuhen wurden rund 277 000 Paar ausgegeben, an alten Stücken gelangten über 700 000 Einzelteile zur Ausgabe. // Standartenführer Hübner sprach über die Vorbereitungen zur künftigen Ansiedlung der Rußlanddeutschen im Warthegau. Er machte dabei die Mitteilung, daß seit Beginn des Krieges rund 40 000 bäuerliche Familien mit über 200 000 Köpfen im Gau angesiedelt wurden; von den Rußlanddeutschen sind bereits über 2000 Familien auf Höfen von zehn bis vierzig Hektar angesetzt worden.  
Abschließend ergriff der Gauleiter und Reichsstadthalter das Wort. Zweck dieser Tagung sei es gewesen, so betonte er, ein Vertrauensverhältnis zwischen den Rußlanddeutschen und dem Gau zu schaffen. Die Tagung habe ihm den Blick geöffnet für Herz und Seele der Rußlanddeutschen. Er könne ihr Schicksal durchaus verstehen, auch er habe im November 1918 seine Posener Heimat aufgeben müssen. Mit den Rußlanddeutschen habe der Gau nicht nur neue deutsche Menschen gewonnen, sondern er sei der Überzeugung, daß aus ihnen über kurz oder lang Tausende von politischen Aktivisten erstehen werden.  
Unter dem jubelnden Beifall der Vertrauensmänner teilte der Gauleiter mit, daß der Reichsführer // bei seinem letzten Hisein in Posen versprochen habe, wieder einmal, wie in Halbstadt, vor den Rußlanddeutschen zu sprechen. Starker Beifall dankte ebenfalls dem Gauleiter für die Erklärung, daß er mit aller Kraft nach dem Ziele strebe, die Rußlanddeutschen zu selbständigen Bauern zu machen. Land

sei genug vorhanden, es fehlten im Augenblick nur die Höfe; ihre Erhebung sei freilich eine Angelegenheit der Nachkriegszeit, der augenblickliche Zustand müsse als eine Art Zwischenlösung betrachtet werden, bei der der Rußlanddeutsche Gelegenheit habe, sich mit den hiesigen Verhältnissen vertraut zu machen. Unter neuen starken Beifallsstürmen erklärte der Gauleiter, daß ihm die Rußlanddeutschen genau so ans Herz gewachsen seien, wie jeder andere Deutsche des Gau. In den Rußlanddeutschen mit ihrem Kinderreichtum habe er eine wertvolle Hilfe bei der Erfüllung seiner großen Aufgabe zur Verdeutschung dieses Gau und namentlich seines Bodens erhalten.  
Der Gauleiter schloß unter brausendem Beifall mit der Versicherung, daß er dem Führer bei seinem nächsten Besuch im Führerhauptquartier werde mitteilen können, daß der Führer hier Menschen gewonnen habe, die zu seinen Besten zählen und auf die er sich in jeder Lage verlassen könne. An den Reichsführer // wurde ein Telegramm gesandt, in dem der tiefen Dankbarkeit über die den Rußlanddeutschen zuteil gewordenen Fürsorge Ausdruck gegeben wird. Weiter wird in dem Telegramm der Wunsch an den Reichsführer // vermittelt, recht bald wieder einmal vor den Rußlanddeutschen zu sprechen.

### Neues Eichenlaub

Führerhauptquartier, 11. Dezember. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an // Sturmabführer Gerhard Bremer, Abteilungskommandeur in der // Panzer-Division „Hitler-Jugend“, als 668. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Wir bemerken am Rande

**Hexensabbat** Die Lebenshaltungskosten sind in Paris seit der „Befreiung“ um 400 Prozent gestiegen, und mit gleicher Sicherheit wuchs die Sterblichkeit an: bei den Kleinkindern um 50, bei den Erwachsenen sogar um 60 Prozent. Während die Franzosen hungern, haben die nordamerikanischen Offiziere und Geschäftsleute in Paris überflüssig zu essen. Als Arbeiter vor einem der Schlemmerlokale dieser Kreise, der „Pottinière“ in der Rue 4. Septembre demonstrierten, wurden sie mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben, denn die Nutznießer des Roosevelt-Krieges wünschen nicht gestört zu werden. Diese Kreise sind es auch, die allabendlich im „Casino de Paris“ die teuren Plätze füllen. Eine Kaskade von immer anders, immer weniger bekleideten Frauen rauscht an den Augen der Zuschauer vorüber. Die Sensation aber kommt am Schluß: Da tritt die Neger-Tänzerin Joseline Baker inmitten der Revue-Girls auf, sie schwenkt die Trikolore und singt die Marsellaise. Und dazu trägt sie die Uniform eines gaullistischen Leutnants. Das Recht zum Tragen dieser Uniform hat ihr die Gaule selbst verliehen, er wird schon wissen, für welche Verdienste. Ein treffenderes Sinnbild des Hexensabbats, der gegenwärtig in der französischen Hauptstadt gefeiert wird, ist wohl kaum denkbar. Während die Terror-Tribunale die autarken Patrioten als „Collaborationisten“ aburteilen, während ein Alexis Carrel, der Erlinder des „eisernen Herzens“, im Gefängnis ohne ärztliche Hilfe stirbt, der Massenmörder Pettifor aber als Vertrauensmann Moskaus freigelassen wird, während der Deserteur Thorez und der Jude Henry Baron Rothschild, mit Ehren überhäuft, nach Paris zurückkehren, während der Obermut der plutokratischen Soldner die Saat des Hasses ausstreut und der Bolschewismus sich zur großen Ernste anschickt — in diesem Augenblick entlief eine tanzende Mulattin für das Frankreich de Gaulles die Trikolore. . .

die Waagschale warf, ohne zu dem erstrebten Erfolg zu kommen.

An der Ostfront steigert sich die Schlacht um Budapest mehr und mehr zu ihrem Höhepunkt. Die Sowjets streben vor allem danach, ihren Einbruchraum zu erweitern, sie brauchen diese Erweiterung zur Durchschleusung des notwendigen Nachschubs. Wenn sie aus den von ihnen erreichten Räumen noch nicht zum Angriff nach Westen angetreten sind, so deshalb, weil sie für derartig umfangreiche Kriegshandlungen einen Nachschub brauchen, zu dessen Bewältigung die von ihnen aufgebroschene Schleuse noch völlig unzureichend ist. Ihre Versuche aber, die Einbruchsräume entsprechend auszuweiten, sind bisher durch die deutsche und ungarische Gegenwehr vereitelt worden; die Lage für Budapest bleibt trotzdem naturgemäß vorerst ernst.

Im übrigen mehren sich die Anzeichen dafür, daß es sich in Ungarn noch vor dem Beginn des eigentlichen sowjetischen Wintersturms um eine Offensive mit Zielen handelt, die über den Besitz der ungarischen Hauptstadt hinausgehen, und daß auch politische Fernziele den Sowjets den Weg weisen — Ziele, die nicht ganz ohne inneren Zusammenhang sind mit dem Blutvergießen, von dem gegenwärtig das soeben von den Engländern angeblich „befreite“ Athen betroffen wird.

## Ein neuer Großangriff im Raum östlich Aachen

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach starker Artillerievorbereitung trat die erste nordamerikanische Armee gestern im Raum östlich Aachen zum vierten Großangriff an. Erbitterte Kämpfe sind mit dem an einigen Stellen in unser Hauptkampffeld eingedrungenen Gegner im Gange. Beiderseits Saarlautern dauert das verbissene Ringen um unsere Befestigungsanlagen an, ohne daß sich die Lage wesentlich veränderte. Zwischen Saargemünd und Hagenua setzte der Feind seine Angriffe auf breiter Front mit verstärkter Wucht fort. Durch sofort angesetzte Gegenstöße wurde er nach einigen Kilometern Geländegewinn aufgefangen. Im Südteil von Saargemünd und in Hagenua sind heftige Straßenkämpfe entbrannt. Auch im südlichen Elsaß stehen unsere Truppen an den bisherigen Schwerpunkten weiter in hartem Abwehrkampf. An ihrer Standhaftigkeit scheiterten zahlreiche Angriffe des Gegners oder blieben nach geringem Bodengewinn liegen. Störungsfeuer unserer Fernkampfwaffen, vor allem auf London, dauerte an.

In Mittelitalien brachen starke feindliche Angriffe gegen unsere neu gewonnenen Stellungen südwestlich Faenza im zusammengefaßten Abwehrfeuer zusammen. Im Sumpfgebiet nördlich und nordwestlich Ravenna lebte die Kampftätigkeit gestern wieder auf.

## Durchbruchversuch im Raum von Thann vereitelt

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Aachen haben die Kämpfe weiter an Stärke und Ausdehnung nachgelassen. Anhaltende Umgruppierungen beim Feind lassen baldige Wiederaufnahme seiner Gegenangriffe in diesem Raum erwarten. Bei fortgesetzten, aber erfolglosen Angriffen im Wald von Hürtgen und bei Vosensack verloren die Nordamerikaner zahlreiche Gefangene. Im Gebiet von Saarlautern warfen Grenadiere den Gegner aus einer Anzahl von Bunkern, in denen er sich festgesetzt hatte. An der Front zwischen Saargemünd und Bischweiler im Elsaß stehen unsere Truppen im Vorfeld des Westwalls in schwerem Abwehrkampf gegen die starken feindlichen Kräfte, die gegen unseren zähen Widerstand nur geringfügig Boden gewinnen konnten. Nach heftigen Gefechten drang der Gegner schließlich in Niederbronn und Bischweiler ein. Im südlichen Elsaß hält der feindliche Druck beiderseits Kayersberg und südlich des Schluchtpasses an. Im Raum von Thann verwehrten unsere Truppen den angreifenden gegnerischen Verbänden in heftigen Kämpfen den beabsichtigten Durchbruch. An der Südostfront von Loriet haben sich die Nordamerikaner nach Scheitern ihrer Angriffe gestern auf heftiges Artilleriefeuer beschränkt, das von unseren Batterien erwidert wurde.

Das Störungsfeuer auf London und Antwerpen wurde fortgesetzt.

In Mittelitalien steigerte sich die Schlacht um und südwestlich Faenza gestern

# Die Vernichtungspläne unserer Feinde werden zerschellen!

(Fortsetzung von Seite 1)

Auf dem politischen Feld schied unsere Feinde inzwischen weiter ihre Pläne zur Eroberung und Aufteilung der Welt. Von den Friedensphrasen der Vergangenheit, mit denen die arglosen Völker durch ihre Regierenden in diesen sinnlosen Krieg gegen die Dreierpaktmächte hineingetrieben wurden, ist nichts mehr übrig geblieben. Die Maske ist jetzt endgültig gefallen, und die Politiker im Feindlager überschlagen sich geradezu in ihrer Gewinnsucht, ihrer Macht- und Profitgier und in ihrem schrankenlosen Imperialismus. Der Sieg wird als bereits errungen proklamiert, die Länder der Dreierpaktmächte werden bereits in ihrer Einbildung verstümmelt und aufgeteilt, Gouverneure für die besetzten Gebiete, Exekutiv- und Planungsausschüsse und sonstige Gebilde werden bereits ernannt. Unsere männliche Bevölkerung soll zum Teil ausgerottet, zum Teil als Arbeitssklaven deportiert werden. Die Industrien, der Wohlstand unserer Länder sollen vernichtet, die Bodenschätze beschlagnahmt werden. Die sogenannten „Kriegsverbrecher“ sind in der Einbildung schon hundertmal hingerichtet. Die Staatsform der besiegten Staaten wird bereits festgelegt, und zwar in einer Form, die nur Siechtum und langsamen Tod unserer Völker bedeuten würde. Unsere Jugend soll durch fremde Lehrer gezüchtet und erzogen werden usw. Das sind die politischen Pläne unserer Gegner. Einig in ihrem blinden Haß und in ihrer Vernichtungswut denkt aber jeder doch nur an seine eigenen selbstsüchtigen Ziele und sucht sich in atemloser Hast möglichst viele Vorteile über den eigenen Bundesgenossen zu sichern.

Der Heldenmut unserer Truppen sowohl in Europa als in Ostasien wird diesen Herren einen gewaltigen Strich durch ihre Berechnungen machen; und wenn dieser Strich auch mit dem Blut unserer Tapfersten und Besten gezogen wird, so wird aus ihrem Blut doch das hervorgehen, was für uns das kostbarste und höchste Gut auf dieser Welt bedeutet, nämlich die Freiheit und die Unabhängigkeit unserer Völker.

Aus der Erkenntnis der schicksalhaften Notwendigkeit dieses Verteidigungskampfes auf Leben und Tod und aus dem tiefen Glauben an die Gerechtigkeit unserer Sache gewinnen unsere Soldaten die unerschütterliche Widerstandsfähigkeit und die gewaltig gesteigerte Kraft, um dem Ansturm des an Zahl und Material überlegenen Feindes standzuhalten. Noch ist dieser Ansturm nicht endgültig gebrochen. Der Feind mag neue Menschen und neue Materialmassen in den Kampf werfen, aber einmal werden wir ihn endgültig brechen! Denn in diesem Kampf zwischen Material und Geist — das ist unser unerschütterlicher Glaube und unsere heilige Überzeugung — wird wie immer in der Geschichte schließlich nicht das Material den Ausschlag geben, sondern der Geist.

## Frankreich sowjetisches Interessengebiet geworden

An der Donau zerschlugen unsere Truppen den feindlichen Brückenkopf nordwestlich Vukovar. Die Masse eines feindlichen Regiments wurde dabei vernichtet. Stärkere Angriffe der Sowjets südöstlich der Stadt blieben erfolglos. In Ungarn führten die Bolschewisten zwischen Drau und Plattense und an der Enge von Stuhlweißenburg erfolglose Einzelangriffe. Die Versuche starker sowjetischer Infanterie- und Panzerkräfte, den Einbruchraum nordöstlich Budapest nach allen Seiten auszuweiten, wurden in harten Kämpfen vereitelt. In einem Abschnitt wurden von 18 angreifenden feindlichen Panzern 17 abgeschossen. Im Raum von Miskolc und im Südteil der Ost-Slowakei verstärkten die Bolschewisten ihre Angriffe durch Zuführung mehrerer aufgerückter Schützendivisionen und Panzerverbände. Ihre Durchbruchversuche scheiterten an der Standhaftigkeit unserer Divisionen unter hohen blutigen Verlusten. Gegen örtliche Einbrüche nördlich Miskolc sind Gegenmaßnahmen eingeleitet.

Das Reichsgebiet beiderseits des Rheins war auch am Montag das Ziel feindlicher Tiefflieger; außerdem griffen amerikanische Terrorbomber mehrere Orte, vor allem die Städte Koblenz und Bingen, an.

Im Kampf gegen den feindlichen Nachschubverkehr versenkten unsere U-Boote fünf Schiffe mit 34 000 BRT und zwei Zerstörer.

zu größter Heftigkeit. Eigene Panzerverbände traten auf breiter Front zum Gegenangriff an und warfen, auch durch stärksten feindlichen Widerstand nicht aufgehalten, die Briten in den Vorbergen des Etruskischen Apennin mehrere Kilometer nach Süden zurück. Auch am Westrand von Faenza wurde der Feind über den Lamone-Abschnitt zurückgeworfen. Die 8. britische Armee hat damit den größten Teil des Geländes wieder verloren, das sie in den bisherigen fünf Großkampftagen hatte gewinnen können. Ihre Verbände erlitten schwerste blutige Verluste.

Auf dem Balkan ist unser Angriff gegen den feindlichen Brückenkopf von Vukovar in gutem Fortschreiten. In Ungarn vermochten die Bolschewisten gestern nur geringen Geländegewinn zu erzielen. Einbrüche in unsere Front, besonders im Raum von Budapest, wurden abgeriegelt oder durch Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände beseitigt. Im Abschnitt Miskolc blieben wiederholte feindliche Vorstöße erfolglos. Im Südteil der Ostslowakei zerschlugen unsere Truppen stärkere durch Panzer unterstützte Angriffe. An der gesamten übrigen Ostfront hielt die Kampfpause an.

Bei Angriffen schwächerer Verbände nordamerikanischer Terrorflieger auf Süd- und Südostdeutschland entstanden vor allem im Städtgebiet von Stuttgart und in einigen benachbarten Orten Schäden in Wohnvierteln. In den Abendstunden unternahm einzelne Verbände Störflüge gegen das mittlere Reichsgebiet.

der Geist, und zwar der Geist unserer heldenhaften Truppen und unserer ebenso heldenhaften Völker in der Heimat.

Die Völker der Dreierpaktmächte aber werden sich in diesem Geist immer noch enger zusammenschließen, und alle Handlungen unserer Regierungen werden sich von ihm leiten lassen. Ich möchte deshalb heute das wiederholen, was ich bereits einmal an einem der vergangenen Jahrestage unseres Dreierpaktvertrages sagte, nämlich daß an den beiden Blöcken von je 100 Millionen entschlossenen Kämpfern in Europa und Ostasien der Ansturm einer jeden Feindkoalition, wie immer sie auch

## Der feste Entschluß des republikanischen Italiens

Der Duce erklärte in seiner Ansprache: „Am Jahrestag der Unterzeichnung des Militärbündnisvertrages zwischen Deutschland, Japan und Italien erneuert die Regierung der Italienischen sozialistischen Republik ihre Versicherung vollster Solidarität mit den Mächten des Dreierpaktvertrages. Diese Solidarität, die bei der Wiedererlangung der Macht nach der Kapitulation des Königs lediglich einen ideellen Charakter trug, findet heute einen konkreten Ausdruck in dem erneuerten militärischen Organismus des republikanischen Italiens. Dieses Werk steckt noch in den Anfängen, da in diesem Jahre erst die neuen militärischen Formationen vorbereitet worden sind; aber in verhältnismäßig kurzer Zeit wird die Beteiligung am Kriege zur Verteidigung des Vaterlandes und für den Sieg der gemeinsamen Sache ein weit größeres Ausmaß nehmen. Die Soldaten der italienischen sozialistischen Republik wer-

## Verwirklichung der internationalen Gerechtigkeit

Der japanische Außenminister Schigemitsu gab folgende Erklärung ab:

„Es ist mir die größte Freude, heute, zum dritten Jahrestag des Abschlusses des Militärbündnisses zwischen Japan, Deutschland und Italien über den Rundfunk mit den Herren Außenministern unserer Verbündeten, Deutschland und Italien, Grüße austauschen zu können. Seit dem Ausbruch des Krieges in Europa durch die Kriegserklärung Englands an Deutschland im Jahre 1939 war Japan getreu seiner traditionellen Politik äußerst bemüht, der Ausweitung des Krieges vorzubeugen. Es hat trotz fast unerträglicher Schwierigkeiten die Verhandlungen mit Amerika bis zum letzten Augenblick fortgesetzt, um den Frieden in Ostasien aufrechtzuerhalten. Als aber die Absicht Amerikas immer klarer wurde, Japan als Großmacht zu vernichten und damit seine eigene Herrschaft über die ganze Welt auszudehnen, blieb Japan nichts anderes übrig, als zum Schutze seiner eigenen Existenz entschlossen zu den Waffen zu greifen. Daß unmittelbar danach Deutschland und Italien, getreu dem im Dreierpaktvertrage gegebenen Versprechen, Amerika den Krieg erklärten, erkennt Japan mit tiefster Dankbarkeit an.

Die drei Mächte haben sich am 11. Dezember 1941 in einem neuen Vertrag verpflichtet, den Krieg gemeinsam bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen, und sie haben gleichzeitig das Ziel des Dreierpaktvertrages, nämlich die Schaffung einer neuen Ordnung und die Verwirklichung der internationalen Gerechtigkeit, erneut vor der ganzen Welt verkündet.

In den drei Jahren, die seitdem verfloßen sind, haben die Streitkräfte der drei Länder auf den Schlachtfeldern im Osten und im Westen viele glänzende Erfolge errungen. Unsere Kriegsziele, eine internationale Gerechtigkeit zu verwirklichen, nähern wir uns trotz aller Schwierigkeiten Schritt für Schritt. In Europa kämpfen Deutschland und Italien zur Verteidigung des Heimatbodens erbittert weiter, ungeachtet des Versagens einiger kleiner Staaten, die den Druck des Krieges nicht mehr ertragen konnten. Die Volkshere Deutschlands und Italiens kämpfen überall bis zum Tode, um ihr Volkstum zu schützen und sie sind entschlossen, den Feinden jeden Schritt ihres Heimatbodens teuer zu verkaufen. Die Gestalt des deutschen Volkes unter der Führung Adolf Hitlers ist die Verkörperung des

## Großkundgebung des Volkssturms

Kl. Stockholm, 12. Dezember (LZ-Drahtbericht). Stalin hat das große Spiel um Frankreich gewonnen. Der Besuch de Gaulles und Bidaults in Moskau hat, wie vorauszusehen war, zum Abschluß eines gegenseitigen Hilfeleistungsvertrages geführt, der Frankreich zum sowjetischen Interessengebiet macht. Der Text des Vertrages ist nicht verlautbart worden. Auch das ist ein Beweis dafür, wie intim die Bindungen sind, die de Gaulle mit Stalin eingegangen ist. In dem über den de Gaulle-Besuch veröffentlichten amtlichen Communiqué heißt es lediglich, daß die Verhandlungen sich auf die Weiterführung des Krieges, die Organisation des Friedens und die kommende Behandlung Deutschlands bezogen. In allen Fragen sei eine vollständige Übereinstimmung der Ansichten erzielt und von beiden Seiten sei der Wunsch nach einer intimen Zusammenarbeit zum Ausdruck gebracht worden. Der unterzeichnete Vertrag habe den Rahmen für die künftige Zusammenarbeit abgesteckt. Die Veröffentlichung des Vertragstextes würde zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

Welchen hohen Preis Frankreich für die Serie rauschender Feste, die in Moskau gegeben wurden, bezahlen muß, kann man schon heute ungefähr abschätzen. Schon vor einigen Tagen wurde aus Moskau berichtet, daß Marschall Schukow an der Spitze einer starken Militärbewachung nach Paris abreisen werde. Die französische Armee, die vergeblich auf britische und nordamerikanische Waffen gewartet hat, wird von Moskau mit Waffen ausgerüstet werden. Sie ist dazu bestimmt, die stärkste unter den kommenden sowjetischen Heeresarmeen in Europa zu werden. De Gaulle aber wird in dem gleichen Augenblick von

aussehen mag, zerschellen wird. Der Dreierpaktvertrage wird ein Eckpfeiler der neuen Weltordnung sein. Wenn dann eines Tages der Sieg errungen ist, wird die heutige Schicksalsgemeinschaft zwischen Deutschland, Italien und Japan auch weiterhin bestehen. Denn unser soll dann der Friede und die Neuordnung hervorgehen, die unseren Völkern ihre Lebensgrundlage und eine glückliche Zukunft sichern. Der Dreierpaktvertrage wird dann, das ist unser aller Wunsch, einer der Eckpfeiler der neuen Weltordnung sein. Den heldenmütigen Kämpfern an den Fronten und den tapferen Völkern in Europa und Ostasien Sieg Heil!

den immer zahlreicher und gerüsteter in die Feuerlinien zurückkehren. Schulter an Schulter mit den Soldaten des Großdeutschen Reiches die mit größter Tapferkeit an allen europäischen Fronten kämpfen und die allzu großen Illusionen der Gegner zerstören gemeinsam mit den japanischen Soldaten zu Land, zur See und in der Luft, die dem hochmütigen Anglo-Amerikaner immer schwerere Verluste zufügen. In den kommenden Monaten wird Italien dank der treuen Hilfe Deutschlands seinen Luftraum immer besser verteidigen können, der heute noch von der feindlichen Luftwaffe beherrscht wird. Ihre Terror gegen Städte und Zivilbevölkerung fortführt. Diese meine Botschaft richtet sich an die Staatsoberhäupter und Regierungschefs und die Völker des Dreierpaktvertrages, die alle Kräfte eingesetzt haben, um siegreich das Ziel zu erreichen und die künftige friedliche Ordnung Europas in der Welt zu sichern.

wahren Heldentums. Wir sind fest davon überzeugt, daß Europa durch Hitler und Mussolini gerettet wird.

Der Krieg in Ostasien ist bekanntlich heute ebenfalls in den entscheidenden Abschnitten getreten. Wir Japaner sind entschlossen, sowohl an der Front als auch in der Heimat die festen Glauben an den Endsieg unerschütterlich diese Entscheidungsschlachten durchzuführen. Die Kämpfe auf der Insel Leyte sind hart; die Amerikaner setzen enormes Material ein, auf das sie ihre einzige Hoffnung setzen. Wir glauben aber, daß der Geist der Soldatenangriffstruppen und des „Kamikaze“-Korps letztlich doch die Amerikaner vernichten werden.

Je länger der Krieg dauert, desto offensichtlicher wird die feindliche Absicht, Weltherrschaft zu erringen. Die herrschenden Kreise in den Feindlagern wollen, getrieben vom blinden Haß gegen Japan, Deutschland und Italien, die Achsenmächte vernichten, die Welt beherrschen und polizeilich kontrollieren und den Völkern die freie Entwicklungsmöglichkeit rauben. Es ist für jeden klar, daß dieses Ziel unnatürlich und ungerecht ist. Will den Zeiger der Geschichte zurückstellen. Darüber hinaus finden wir auf der feindlichen Seite merkwürdige Anzeichen dafür, daß sich schon jetzt auf den nächsten Krieg vorbereiten. Angesichts dieser Lage ist es verständlich, daß unter den feindlichen Völkern mit der Zunahme der Verluste immer ernster Zweifel darüber entstehen, wofür sie eigentlich den Krieg führen.

Die Feinde, die trotz allem zur Verfügung stehenden enormen Material an dieser sichtlichen inneren Schwäche kränken, können allen Dingen nicht ertragen, daß der Krieg sich in die Länge zieht. Um den Krieg so wie möglich zum Abschluß zu bringen, greifen sie jetzt mit dem Einsatz ihrer ganzen Kräfte unter Anwendung der ihnen besonders vertrauten politischen Intrigen auf das heilige Japan, Deutschland und Italien an.

Solange Japan, Deutschland und Italien unsere anderen Verbündeten eng zusammen stehen, brauchen wir keine Zweifel in den Endsieg zu hegen. Heute, an diesem Jahrestage unseres Bündnisses in entscheidender Lage, legen die drei Länder erneut das Gelübnis an sich noch enger zusammenzuschließen, um ihr hehres Ziel vor Augen bis zum Endsieg durchzuführen.

Moskau abserviert werden, in dem er den Sowjets nicht mehr weiter nützlich sein kann. Dann wird er erbarmungslos abserviert.

## Bei den Kämpfen in Italien schoß der türkische Freiwillige Sultanow mit seinem Maschinengewehr einen feindlichen Jagdbomber ab. Für seine tapfere Haltung erhielt er das Eisernes Kreuz.

Der Tschungking-Dollar ist nach dem Fall von Kweilin und Litschau auf ein Drittel seines bisherigen Wertes gesunken. 800 chin. Dollar werden für einen amerikanischen Dollar abgegeben.

Bei den Kämpfen in Italien schoß der türkische Freiwillige Sultanow mit seinem Maschinengewehr einen feindlichen Jagdbomber ab. Für seine tapfere Haltung erhielt er das Eisernes Kreuz. Der Tschungking-Dollar ist nach dem Fall von Kweilin und Litschau auf ein Drittel seines bisherigen Wertes gesunken. 800 chin. Dollar werden für einen amerikanischen Dollar abgegeben.

Bei den Kämpfen in Italien schoß der türkische Freiwillige Sultanow mit seinem Maschinengewehr einen feindlichen Jagdbomber ab. Für seine tapfere Haltung erhielt er das Eisernes Kreuz. Der Tschungking-Dollar ist nach dem Fall von Kweilin und Litschau auf ein Drittel seines bisherigen Wertes gesunken. 800 chin. Dollar werden für einen amerikanischen Dollar abgegeben.

Bei den Kämpfen in Italien schoß der türkische Freiwillige Sultanow mit seinem Maschinengewehr einen feindlichen Jagdbomber ab. Für seine tapfere Haltung erhielt er das Eisernes Kreuz. Der Tschungking-Dollar ist nach dem Fall von Kweilin und Litschau auf ein Drittel seines bisherigen Wertes gesunken. 800 chin. Dollar werden für einen amerikanischen Dollar abgegeben.

# Tag in Litzmannstadt.

## Musik im Rundfunk voriger Woche

Neben den Sendungen mit Meisterwerken klassischer Musik verdienen zwei Rundfunkkonzerte mit neuer Musik besonders hervorgehoben zu werden. Am vergangenen Freitag dirigierte Johannes Schüller die Preußische Staatskapelle und brachte nach einem Jugendwerk Mozarts, der Sinfonie in C-dur (KV 200) das „Konzert im alten Stil“, Werk 125 von Max Reger. Das dreiteilige Konzert, das in seinem Aufbau und dem Gegeneinander von kleinen Instrumentalgruppen und Orchesterutti an die Brandenburgischen Konzerte Bachs erinnert, fesselt vor allem durch die meisterhafte Verarbeitung der Themen in den bewegten Eckstücken und durch das ausdrucksvolle Largo.

Eine glänzende Aufführung erlebte das 54stimmige „Divertimento“ Werk 27 von Max Trapp (geb. 1887 in Berlin). Das musikalische Werk, das alle Errungenschaften der letzten Jahrzehnte frei benützt und in den Dienst eines durchaus eigenen und persönlichen Stiles stellt, zeichnet sich durch ein fein und spritzig instrumentiertes Scherzo und ein Adagio von fast sinistischer Haltung aus.

Zwei interessante Werke neuer Musik dirigierte Georg Ludwig Jochum im Konzert des Linzer Reichs-Bruckner-Gesamts am Sonntagvormittag. Ottorino Respighis Adagio in G-dur für Cello und Orchester ist ein Werk spätromantischer Haltung und gab dem Cellisten Helmut Reichmann Gelegenheit, die breite, klangvolle Kantiene seines Instrumentes voll zu entfalten. Johann Nepomuk David, dessen Orchesterwerke bisher mehr von den Fachmusikern als von dem breiten Publikum geschätzt werden, zeigt sich in seinem Divertimento nach altsächsischen Volksliedern, besonders in den spielfreudigen, kontrapunktisch reizvollen Eckstücken, von seiner lebenswichtigen Seite und hat sich durch dieses Werk vielleicht neue Freunde gewinnen können. Die Wiedergabe der beiden so verschiedenen Kompositionen war präzise und werkgerecht.

Die Stadtverwaltung gratulierte Mackensen. Aus Anlaß des 95. Geburtstages des General-Feldmarschalls v. Mackensen übersandte der Oberbürgermeister im Namen der Stadtverwaltung Litzmannstadt dem greisen Feldmarschall ein herzlich gehaltenes Glückwunschsreiben, in welchem insbesondere auch der mit dem Namen Lodsch verknüpften Waffentaten des Jubilars gedacht wurde.

Neuer Kommandeur der Feuerschutzpolizei. Der seit März 1940 an der Spitze unserer Feuerschutzpolizei stehende Kommandeur, Oberstleutnant Dipl.-Ing. Mikus, verläßt in diesen Tagen unsere Stadt, um ein anderes wichtiges Aufgabengebiet zu übernehmen. In ihrer schlichten Abschiedsfeier würdigte Bürgermeister Dr. Trautwein die Verdienste des scheidenden Kommandeurs. Der Nachfolger, Oberstleutnant Dr.-Ing. Oster, wird sein Amt in Kürze antreten.

Lagererbruch. Nachts wurde in das Lager einer Likörfabrik in der Pulvergasse eingebrochen. Der Täter brach einen Teil des Türschlosses heraus, machte eine zweite Tür mit einem Brechisen auf und stahl eine noch nicht genau festgestellte Menge Wein.

Freiwillige vor! Meldet Euch als Wehrmachtshelferinnen! Anmeldungen bei jeder Ortsgruppe der NSDAP!

## Ein Leben für die Oper / Bozo Miler zum Gedächtnis

Nur wenige Theaterbesucher werden den rüstigen Sechzigjährigen mit dem scharfgeschnittenen Profil und den stahlblauen Augen unter weißem Haar in der Regieloge bemerkt haben, wie er mit scharfem Blick die Vorgänge auf der Bühne verfolgte, manchmal vor dem Aktluß verschwand und unbemerkt seinen Platz in der Loge wieder einnahm. Denn die Arbeit dieses Mannes, der alle Fäden des Spiels in der Hand hielt und der die Aufführung das Gepräge gab, spielte sich — im Unterschied zu der der Schauspieler und des Dirigenten — ganz im Verborgenen, „hinter den Kulissen“ ab. Und noch in einem anderen, bedeutsameren Sinn trat Bozo Miler hinter seine Arbeit zurück: Immer war es das Werk, das im Vordergrund stand, niemals sein eigener Ehrgeiz, die eigene Note.

Als Bozo Miler zu uns nach Litzmannstadt kam, um hier die Oper aufzubauen, hatte er etwa 40 Jahre Opernpraxis hinter sich. Im Jahre 1882 wurde er in Brod (Kroatien) geboren. Nach Abschluß seiner Studien in Wien trat er an der Wiener Volksoper sein erstes Engagement an. Augsburg, Chemnitz und Danzig waren die Städte, in denen er als Opernregisseur tätig war. Während des Ersten Weltkrieges diente er als Rittmeister in der österreichischen Armee und erhielt verschiedene Auszeichnungen. Zwei schwere Jahre ver-

semestern wieder nach Graz. Promovieren will er in seiner Heimatstadt. — Und wieder vergehen die Jahre. Josef ist als Geselle freigesprochen worden. Mit „vorzüglich“ hat er die gewerbliche Fortbildungsschule absolviert. Mit „vorzüglich“ seine Gesellenprüfung abgelegt. Maria Theresia kann jetzt bis um sieben Uhr früh schlafen. Josef vertritt seine Mutter. Wenige Stunden verbringt Maria Theresia im Hauptgeschäft. Den Viehhändlern zahlt sie das Geld persönlich aus. Die Einkäufe besorgt Josef. Jeden Nachmittag um vier Uhr, ob Sonne scheint, ob es regnet, kommt Michael Raindl. Am weiß gedeckten Tisch trinken Maria Theresia und er Tee. Michael liest aus den Zeitungen vor. Seine Nachforschungen nach dem Verbleib Karl Berghofers sind erfolglos geblieben.

Maria Theresia hätte jetzt nach dem Gesetz bei Gericht eine Todeserklärung für Karl Berghofer beantragen können. Amerikanische Auskunftsstellen haben mitgeteilt, daß über den Verbleib eines Karl Berghofer trotz eifrigster Suche und Nachforschungen nichts zu berichten wäre. Michael gibt Maria Theresia zu bedenken, daß die Durchführung der Todeserklärung für Karl Berghofer amtliche Erkundigungen und Nachfragen nach sich ziehen würde. Auch den Kindern würde davon etwas zur Kenntnis kommen. Maria Theresia verzichtet auf diese amtliche Todeserklärung.

Sophie ist glücklich verheiratet, erwartet ihr zweites Kind. Das erste, ein Mädchen, kräftig und gesund, besucht mit der jungen Mutter die Großmutter Maria Theresia. Sophie hat eine prächtige Aussteuer bekommen und

erhält monatlich einen kleinen Geldzuschuß. Wenn Maria Theresia stirbt, bekommt sie ein Drittel des Vermögens, dasselbe gilt für Georg und Josef. Eine Bedingung steht im Testament. Josef darf erst dann die Geschwister ausbezahlen, wenn seinem Geschäft keine Schwierigkeiten dadurch entstehen. Das Haus Lange Gasse 13 ist das Heimathaus und darf nicht mit Hypotheken belastet oder leichtsinnig verkauft werden. Mit dem Hausarzt Dr. Kametta hat Maria Theresia eine lange, ernste Aussprache. Ihr Herz will nicht mehr mit. Nachts hat sie Herzkämpfe. Michael sitzt halbe Nächte lang am Bettrand und hält ihre Hand. — Josef hat auf dem Ball der Fleischhauer- und Selchermeister in den Räumen der Industriehalle ein Mädchen kennengelernt. Christine Moßbacher heißt sie, ist die einzige Tochter des verwitweten Kälberstechers Pankraz Moßbacher, wohnhaft Lagergasse 140. Christine ist arm. Ihr Vater hat wenig Glück im Geschäft gehabt. Zu früh ist ihre Mutter gestorben. Von Jugend auf hat Christine in Geschäft und Küche helfen müssen. Meister Moßbacher ist, wie die Fleischmeister sagen, ein „armer Hauterer“. Mit dem Schubkarren, da sie für Pferde und Wagen kein Geld haben, muß Christine mit dem Vater frühmorgens aus dem Gefrierhaus unten an der Mur das Fleisch holen und nachts nach Geschäftsschluß wieder zurückbringen. Recht und schlecht leben die Moßbacher. Christine hatte wenig Sonne in ihrem jungen Leben verspürt, und auf dem Ball der Fleisch- und Selchermeister ist sie, gemessen an den aufgezogenen Töchtern reicher Meister, ein Mauerblümchen.

Festlich ist die Hochzeit. Zwischen Guidos Eltern, die steif und unnahbar bleiben, sitzt Maria Theresia, ihr gegenüber Michael. Am nächsten Tag fährt Georg nach Wien. Später will er nach Berlin und zu den Schluß-

# Zehn v. H. Strom müssen unbedingt eingespart werden!

Die im amtlichen Teil der „L.Z.“ veröffentlichte Anordnung des Reichsstatthalters zur Stromeinsparung verlangt u. a. von jedem Abnehmer eine Einschränkung seines Stromverbrauches um mindestens 10% gegenüber der letzten Ablesperiode. Es wird jedem einleuchten, daß im Lauf dieses Krieges durch die gewaltige Steigerung der Rüstungsproduktion, durch Betriebsverlagerungen und Umquartierungen auch an die Elektrizitätswerke höchste Anforderungen gestellt wurden und noch gestellt werden, die nicht einfach dadurch zu erfüllen sind, daß man dieses Werk kurzer Hand nach Bedarf vergrößert oder immer stärkere Leitungen zieht.

Um nun in erster Linie den dringenden Bedarf der Rüstung und der lebenswichtigen Betriebe decken und darüber hinaus Schäden und Störungen an Erzeugungs- und Verteilungsanlagen vermeiden zu können, hat man sich zu einer, für die Mehrzahl der Abnehmer bei etwas gutem Willen bestimmt tragbaren Einschränkung des Stromverbrauches um 10% entschlossen. Man kann wohl mit Recht annehmen, daß die Bevölkerung des Warthelandes, deren sonstige Lebensbedingungen gegenüber anderen Teilen des Reiches nach wie vor als recht gut bezeichnet werden können, dieser neuen Anordnung unverzüglich und in vollem Umfange nachkommt. Nur so können schärfere Bestimmungen vermieden werden.

oder Geschäftes einen besonders Eifrigen mit der Beachtung dieser Richtlinien zu betrauen. Sollten darüber hinaus noch Fragen auftreten, wie in noch größerem Umfange Strom gespart werden kann, so wende man sich an das zuständige Elektrizitätswerk oder an einen Fachmann (Elektroinstallateur).

Wie kontrolliert man nun am zweckmäßigsten seinen Verbrauch und die erzielte Einsparung?

Der Verbrauch der letzten Ablesperiode geht aus der letzten Stromrechnung des

Verdunklung von 16.20 bis 7.20 Uhr.

Elektrizitätswerkes hervor. Man teile diesen Verbrauch durch die Anzahl der Wochen in der Ablesperiode und lese nun in Zukunft wöchentlich am Zähler seinen Stromverbrauch ab und verfolge genau, ob wirklich die geforderten 10% eingespart werden.

Wenn alle mithelfen, wird diese Forderung der Stromeinsparung im Interesse der Belieferung unserer Rüstung ein voller Erfolg werden.

## Wie kann man Strom sparen? / Sechs praktische Winke für jedermann

Wie kann nun die Stromeinsparung sinnvoll durchgeführt werden? Dazu einige Ratschläge:

1. Jeder halte äußerste Disziplin und vermeide vor allem unnötigen Stromverbrauch. Jeder braucht zur Arbeit und zur Erzielung höchster Leistungen gutes Licht, aber wieviel läßt sich noch einsparen, wenn beim Verlassen des Raumes oder Arbeitsplatzes, in Arbeitspausen usw. das Licht sofort ausgeschaltet wird. Bei guter Arbeitsplatzbeleuchtung wird man darüber hinaus in vielen Fällen auch auf die allgemeine Raumbelichtung gänzlich oder teilweise verzichten können. Man schalte also das Licht nur in dem wirklich benötigten Umfang ein. Losschrauben oder Ausschrauben von Glühlampen kann zu Brüchen führen. Verwendung von Glühlampen an anderer Stelle in anderer Brennlage zieht vorzeitigen Verschleiß nach sich. Auswechseln größerer gegen kleinere Lampen bedingt eine unerwünschte Steigerung des Bedarfs an neuen Glühlampen. Man verahre also sinnvoll!

2. Viel Strom läßt sich noch einsparen durch rechtzeitige Entdunkelung und weitestgehende Verwendung des Tageslichtes. Ständige Verdunklungseinrichtungen, wie blaue angestrichene Scheiben oder Oberlichter oder gar blaue Beleuchtungskörper, haben eine Lichtvergeudung zur Folge. Man ersetze diese durch zweckmäßigere Vorrichtungen und volle Ausnutzung des erzeugten Lichtstromes durch vorchriftmäßige Beleuchtungskörper. Man laesse sich dabei vom Fachmann beraten.

3. Alle elektrischen Raumheizgeräte sind sofort außer Betrieb zu setzen. Nur im Alarmfalle haben sie im Luftschutzkeller eine Daseinsberechtigung. Elektrische Wärmegeräte, wie: Herde, Kochplatten, Bügeleisen, Wasserkocher, Tauchsieder, Ofen usw., benutze so

wenig wie möglich. Beim Kochen wende das Turmkochen an. Bei der Heizwasserbereitung erhitze nur soviel Wasser, wie wirklich benötigt wird. Haushaltskühlschränke können im Winter vollkommen außer Betrieb gesetzt werden. Bügele nur große Mengen auf einmal und nicht kleine Wäschemengen zu verschiedenen Zeiten. Man spare dadurch die vielfachen Anheizzeiten. Staubsauger sind nach jeder Benutzung zu reinigen, hierdurch erhöht man die Leistung des Saugers und verkürzt die Saugezeit. Den Rundfunk schalte man nur ein, wenn man wirklich zuhören will.

Der Leser sieht hieraus, daß eine Unmenge von kleinen Einsparungen möglich ist, die in ihrer Gesamtheit zu einer erheblichen Kohlenersparnis in den Kraftwerken führt.

4. Auch bei der Stromverwendung zu Kraftzwecken läßt sich noch viel einsparen. Transmissionen sollen nur laufen, wenn wirklich alle hieran angeschlossenen Arbeitsmaschinen in Betrieb sind. Durch sinnvolle Steuerung des Arbeitsprozesses wird auch hier eine Herabsetzung des Stromverbrauches möglich sein. Man mache den Energieingenieuren oder Energiebeauftragten des Betriebes persönlich für alle diese Dinge verantwortlich.

5. Abgesehen von der Einschränkung des Stromverbrauches (kWh) muß von den Abnehmern erwartet werden, daß sie ihren Strombedarf während der Spitzenbelastung der Kraftwerke — hier von 7—9 Uhr und von 15.30—18 Uhr — weitgehend einschränken. Die Verlegung der Öffnungs- und Schließungszeiten von Geschäften soll zu einer Stromersparnis und Absenkung der Belastung führen. Diese wird nicht erzielt, wenn, wie beobachtet, vor Öffnung oder nach Schließung der Geschäfte noch im großen Umfang Licht verbraucht wird. Die Polizeibehörden sind angewiesen, auf die Befolgung dieser Hinweise durch die Geschäfte zu achten.

6. Es wird zweckmäßig sein, für jeden Haushalt und für jeden Teil eines Betriebes

## Wirtschaft der L. Z. Die Universalscheck-Verfahrensordnung

Vor ungefähr einem Jahr ist vom Generalbevollmächtigten für Rüstungsaufgaben der Universalscheck eingeführt worden, um die Bewirtschaftung von Roh- und Hilfsstoffen zu vereinfachen. In der Zwischenzeit sind die Reichsstellen dazu übergegangen, die Lieferung von immer mehr Waren auf den Universalscheck umzustellen. Heute können bereits mehrere hundert Roh- und Hilfsstoffe, die zum Zuständigkeitsbereich der verschiedensten Reichsstellen gehören, nur auf Universalscheck bezogen werden. Dabei handelt es sich meist um Hilfsstoffe, die von den verschiedensten Industrien benötigt werden. Die Zahl der Kontingenträger, die zur Ausstellung eines Universalschecks berechtigt sind, ist dabei sehr groß. Es gibt wohl kein zweites Bewirtschaftungspapier, das zu so verschiedenen Zwecken an so verschiedenen Stellen gebraucht wird. Natürlich ergeben sich in der Praxis bei dem gesteigerten Scheckverkehr eine Reihe von Zweifelsfragen. Daher hat der Generalbevollmächtigte für die Rüstungsaufgaben am 1. Dezember 1944 eine Universalscheck-Verfahrensordnung erlassen, in der alle Fragen über die Antragstellung, Ausnutzung, Übertragung und Stückelung der Bezugsrechte geregelt sind. Danach sind die Universalschecks, soweit nicht ausdrücklich etwas anderes bestimmt wird, unbefristet gültig; sie können jedoch nur für den Zweck verwendet werden, für den sie angefordert sind. Die Bezugsrechte auf dem Universalscheck können grundsätzlich einmal übertragen werden, dabei kann gegebenenfalls eine Stückelung der Schecks durch Universalübertragungsscheine erfolgen. Der Verlust eines Schecks ist anzeigepflichtig. Die U-Scheck-Verfahrensordnung für den Verkehr mit dem Universalscheck entspricht im wesentlichen den Bestimmungen des Scheckgesetzes für den Geldscheck.

### Reparaturaktion in den Tauschzentralen

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel teilt mit: Der Beauftragte für Instandhaltung und Reparatur in der Reichsgruppe Handel hat im Einvernehmen

mit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel eine Aufforderung an die bestehenden Tauschstellen im Reich (Tauschzentralen und Tauschringe) gerichtet, sich in weitestgehendem Maße in den Dienst der Reparaturaktion zu stellen. Das Ziel ist der Ersatz der ausfallenden oder eingeschränkten Neuerfertigung durch Instandsetzung der noch verwendbaren gebrauchten Verbrauchsgüter. Jede Tauschstelle soll sich nach Möglichkeit Reparaturwerkstätten angliedern, und zwar vor allem für Bekleidung, Schuhe und Hausrat. Wo die Erstellung eigener Reparaturwerkstätten nicht möglich ist, haben die Tauschzentralen Vorsorge dafür zu treffen, daß reparaturbedürftige Tauschgüter in kürzester Frist repariert werden können. Die Tauschstellen dienen der Mobilisierung aller Arten von ungenutztem Hausrat und sind daher in der Zeit stärkster Produktionsbeschränkungen wertvolle Helfer für die Befriedigung des Bedarfs. Sie können ihre Aufgabe erst dann voll erfüllen, wenn sie Mittel und Wege gefunden haben, um die bei ihnen zusammenströmenden gebrauchten Gegenstände sowohl herrichten zu lassen, als sie dem unmittelbaren Verbrauch wieder zugeführt werden können. Die Reparaturaktion soll diesem Ziel dienen.

### Leistungssteigerung im Obstbau

Die vom Reichsausschuss für Gemüse- und Obstbau geforderte Leistungssteigerung muß durch bestmögliche Pflege der vorhandenen Bestände erreicht werden. Einen wichtigen Teil der Obstbaumpflege bildet die Schädlingsbekämpfung. Sie soll unter Bevorzugung von Obstbaumkarbolineum emulgiert und Obstbaumkarbolineum Schwerlötlösung erfolgen, weil dinitrokresolhaltige Spritzmittel nur noch beschränkt hergestellt werden können. Bei der zweiten Spritzung kurz vor der Blüte soll mit Kupferspar-Kupferschwefel- oder Kupferarsenmitteln gearbeitet werden, weil zu diesem Zeitpunkt die größte Sicherheit in der Bekämpfung des Fusikladiums gegeben ist. Mit den gleichen Mitteln wird nach der Blüte die dritte Spritzung vorgenommen.

Josef nimmt sich dies Mauerblümchen. Viele Mädchen hätte er zum Tanze auffordern können. Die Meisterinnen passen scharf auf, daß ihre Töchter in Josefs Nähe zu stehen und zu sitzen kommen. Josef aber will Christine, und bald verbindet eine innige Liebe beide. Maria Theresia hat nichts dagegen, daß Josef, jung an Jahren, Christine, die Tochter des kleinen Kälberstechers, als Frau heimführt. Vater Moßbacher sperrt sein Geschäft zu und hilft Mittwoch und Samstag im Geschäft seines Schwiegersohnes. — Wieder ist für Maria Theresia ein Freudentag vorbeigegangen. Und ein neuer großer Freudentag kommt heran. Georg soll zum Doktor der Medizin promovieren. Michael, festlich angezogen, Maria Theresia in ihrem schönsten Schwarzseidenen, fahren im Landauer vor dem großen Universitätsgebäude vor.

Nach Erfüllung der Formalitäten wird Georg die Diplomrolle ausgehändigt. Der Rektor und die Professoren beglückwünschen ihn. Maria Theresia ist zumute, als müßte sie beten. Sie hat Angst vor soviel Glück! Sophie glücklich verheiratete Mutter gesunder Kinder, Georg ein begabter Doktor der Medizin. Josef verheiratet und tüchtiger Meister seines Berufes. Ihre Hände zittern, als sie über Georgs Wangen streicheln: „Gell, bist schon noch mein Bub, mein alter Bub? Deine Mutter braucht zu dir nicht Herr Doktor sagen, gell?“ Und Georg küßt seine Mutter vor allen Menschen und antwortet: „Alles, was ich bin, Mutter, danke ich nur dir!“

(Fortsetzung folgt)

**6 Auf jedes Kilo kommt es an!**

Kein einziges Kilogramm der Güterwagen-Tragfähigkeit darf heute ungenutzt bleiben: Laderaum gehört der Front! Hier 2 weitere Merksätze:

**11. Reichsbahn-Güterwagen nach Möglichkeit über die angeschrriebene Tragfähigkeit hinaus bis zu folgenden Grenzen auslasten: gewöhnliche gedeckte und offene Wagen mit 2 t über die Tragfähigkeit (bei Er 1 t) und die übrigen Wagen mit 1 t über die Tragfähigkeit. Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen.**

**12. Es sind nur kriegswichtige Güter zur Beförderung aufzuliefern.**

**Wer der Reichsbahn hilft, hilft der Front!**

Ausscheiden, sammeln, immer wieder lesen!

## Lange Gasse 13

Roman von Hans Gustl Kernmayr

Ihre Gedanken sind weit fort, über die Wiesen läuft ein barfüßiges Mädchen, notdürftig angezogen, hinter dem Viehhändler Kajetan spitzer her. Weiter, immer weiter läuft es, ganz zu —

Heute steht ein Professor vor Maria Theresia und wirbt um die Hand ihrer Tochter. Maria Theresia hört seine Worte: „Ich will ihrer Tochter ein guter Mann sein, und Ihnen, liebe Frau, ein guter Sohn.“

„Herr Professor — ich weiß, daß mein Kind in ehrlicher Liebe zu Ihnen aufsieht. Ich habe eine Bitte: Machen Sie mein Kind glücklich, nur glücklich sollen Sie mein Kind machen.“

Guido von Boltessani beugt sich über Maria Theresias Hand und küßt andächtig diese stehende Hand. „Liebe Mutter, ich danke Ihnen.“

„Du kannst zu mir du sagen. Du bist ja jetzt auch mein Kind.“ Maria Theresia läßt das junge Paar allein. Ihr Taftkleid rauscht, als sie hinausgeht. Die beiden zurückgebliebenen Verliebten schauen sich lange an. Sie wissen, sie fühlen es, eine große, eine herrliche Frau ist aus dem Zimmer gegangen.

Festlich ist die Hochzeit. Zwischen Guidos Eltern, die steif und unnahbar bleiben, sitzt Maria Theresia, ihr gegenüber Michael. Am nächsten Tag fährt Georg nach Wien. Später will er nach Berlin und zu den Schluß-

# Aus unserem Wartheland

## Die Preise für Weihnachtsbäume

Die Preisbildungsstelle weist darauf hin, daß für den diesjährigen Verkauf von Weihnachtsbäumen aus Fichte und Tanne die gleichen Preise gelten, wie seit dem Jahre 1940. Vgl. Anordnung vom 27. November 1940 (VOBl. d. Reichsstatthalter S. 860). Für Weihnachtsbäume aus Kiefern sind besondere Preise in der Anordnung vom 5. Dezember 1944 festgesetzt, die in den Tageszeitungen veröffentlicht wird. Die diesjährigen besonderen Verhältnisse auf dem Weihnachtsmarkt dürfen Verkäufer und Käufer nicht zur Forderung oder Zahlung von Überpreisen veranlassen. Die Einhaltung der zulässigen Höchstpreise wird überwacht. Verstöße hiergegen werden mit empfindlichen Strafen belegt werden.

### Kalisch

**Ferkel aufgekauft und schwarzgeschlachtet — Todesstrafe als üble Saboteure der deutschen Ernährungswirtschaft entpuppten sich die beiden Polinnen Anna Maciaszczyk und Josefa Olek aus Bornhag im Kreise Kalisch.** Beide Frauen kauften seit August 1943 zusammen auf dem Markt in Bornhag Ferkel auf und schlachteten sie dann ohne Genehmigung. Das Fleisch der Tiere verkauften sie größtenteils zu Wucherpreisen im Schleichhandel. Die Schwarzschlachtungen von mindestens 18 Ferkeln — wahrscheinlich waren es aber viel mehr — konnte ihnen vom Sondergericht in Kalisch nachgewiesen werden. Wenn es sich dabei auch um kleine Schweine handelte, die noch nicht unmittelbar für die Versorgung in Frage kämen, so wird durch ein derartiges Treiben die Aufzucht schlachtfähiger Schweine

## Wandalenbrück — einst Namensvetter von Potsdam

Daß der Name des so urdeutschen Eichbaumes gerade im befreiten Osten eine so bedeutende Rolle in Fluß- und Ortsbezeichnungen spielt, liegt wohl daran, daß wir uns hier nahe an der Grenze des Wachstumsvorkommens der Eiche gegen Osten befinden. Als Beispiel von Gemeindefürsorge sei das einstige Poddembice im Lentschützer Kreis und das nur einige Bahnstationen davon entfernte Dombie, heute Eichstadt (Kr. Wartbrücken) erwähnt. Mit Eichenbrück, mehr im Westen des Warthegaues, hat dann der frühere Kreis Mogilno den Eigennamen der Eiche erhalten.

Wenig bekannt dürfte sein, daß die einstige Stadtgemeinde Poddembice die bekannte Haupt- und Residenzstadt Potsdam als Namensvetter hatte. Wie Poddembice (pod dembami) „Unter den Eichen“ bedeutete, so besagt auch Potsdams Städtename nichts anderes. Der Ursprung der zeitweiligen Residenzstadt eines Großen Kurfürsten und eines Friedrich des Großen ging auf ein wendisches Fischerdorf

und damit die Fleischversorgung der Bevölkerung aufs schwerste gefährdet. Das Sondergericht verurteilte deshalb diese Wirtschaftsschädlinge, deren Tun reinem Eigennutz entsprang, zum Tode.

**Feldpostmarder wurde zum Tode verurteilt.** Das Sondergericht in Kalisch verurteilte den Postfacharbeiter Erwin Ziegeldorf aus Kolonie Freinhalte im Kreis Kalisch wegen fortgesetzten Diebstahls und fortgesetzter Amtsunterschlagung als Volksschädling zum Tode, weil er als Postzusteller des Postamts Stavenheim aus reinem Eigennutz in zahlreichen Fällen Postsendungen, darunter mehrere Feldpostpäckchen, entwendet oder ihres Inhaltes beraubt hatte. Seine Ehefrau Else Ziegeldorf, die von den gestohlenen Dingen in Kenntnis der Sachumstände einen Teil an sich genommen und für sich verwendet hatte, wurde wegen fortgesetzter Hehlerei zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

### Wreschen

**Immer wieder Asche auf dem Dunghaufen!** Die Polin Genowefa Grobelna hatte als Dienstmädchen wiederholt zum Teil glühende Asche unmittelbar hinter der Schürze oder dem Stuhl, in dem sich Torf befand, ausgeschüttet. Sie wurde wegen fahrlässiger Brandgefährdung vom Amtsgericht Wreschen zu drei Monaten Straflager verurteilt. Lediglich der Umstand, daß die Hauptschuld für die Zustände bei ihrer Dienstherrin lag, bewahrte sie vor höherer Strafe. Gegen die Dienstherrin wurde in besonderem Verfahren eingeschritten. Allmählich müßte es sich herumsprechen haben, daß Asche grundsätzlich in Aschengruben zu verwahren ist. Wer leichtsinnigerweise die Asche an anderer Stelle ausschüttet und damit auch nur die Gefahr eines Brandes heraufbeschwört, darf sich nicht beklagen, wenn er eines Tages hinter schwedischen Gardinen landet.

## zurück, das auf einer Insel zwischen Havel und Wartha lag und nach dem Flurnamen „Poddubini“ (Unter den Eichen) hieß.

Hieraus entstand dann die heutige Bezeichnung für die weitbekannte Stadt mit der berühmten Garnison-Kirche, den Schlössern und Parks, voran des königlichen Sommersitzes Sanssouci und überhaupt der vielen Erinnerungen vom großen Preußenkönig. Wenn das heutige Wandalenbrück sich also heute seines einstigen Stadtnamens erinnert, stößt es gleichsam auf die Namensgleichheit mit der einstigen Geburtsstätte wahrhaft heroischen Preußengeistes. Es wird damit durch seine endgültige Eindeutigkeit erinnert und verpflichtet auf jenen unsterblichen Geist von Potsdam, der einst Preußen-Deutschland wieder aus tiefster Erniedrigung hervor zur Höhe, zum Platz an der Sonne führte. Und die Eichen im Wartheland sind ein besonderes sichtbares Zeichen der Deutschenheit des Landes, auch von der Landschaft her gesehen.

# Der LZ-Sportspiegel des Sonntags

SGOP. — Union 97 3:1 (1:1)

Überraschender Weise — ohne erst die schwachen Stellen des Gegners zu suchen — spielten beide Mannschaften gleich am Anfang mit voller Kraft. Schon in der vierten Minute hatte der Halbrechte der Polizei die Gelegenheit, seine Mannschaft in Führung zu bringen. Der Union-Hüter zeigte sich jedoch der gefährlichen Situation gewachsen und klärte sicher. In der siebenten Minute kam die linke Sturmreihe der Rothemden ohne Mühe an den auffallend schwach spielenden rechten Polizei-Läufer vorbei und der Mittelstürmer konnte mit flachen aber haltbaren Schuß ins rechte Eck das Führungstor erzielen. Der Sturm der Grün-Weißen beantwortete dieses Tor mit noch schnellerem Spiel. In der zehnten Minute hält der Union-Torwart einen Scharfschuß des Mittelstürmers der Polizei ab. Der Grün-Weißen Stürmer tritt in der zwölften Minute mit Wucht einen 20-m-Straßstoß, aber der Union-Torhüter lenkte den Kernschuß elegant über die Latte. Die zu kurz hingebene Ecke wurde von der roten Verteidigung leicht abgewehrt, aber in der 18. Minute will es der Mittelstürmer wissen. Im zügigen Alleingang spielt er sich nach links durch und schließt auf vollem Lauf trotz ungünstiger Stellung unhalbar ab. Das Resultat veranlaßt jetzt den Grün-Sturm stärker auf das Tempo zu drücken und ein prachtvoller Schuß des Halbrechten hätte die Union fast in Führung gebracht, wenn nicht der Torposten dies verhindert hätte. Immer wieder ist es die linke Sturmreihe, die ungehindert an dem rechten Polizei-Läufer vorbei kam und gefährliche Momente vor dem Polizeitor schaffte. Erst zehn Minuten vor Halbzeit konnte sich die Polizei von dem Druck befreien; es war bei allem ein Verdienst des schnellen linken Polizei-Läufers, der im Aufbau und in der Abwehr ein überlegtes Spiel zeigte. In der 48. Minute mußte der Schlussmann der Union einen scharfen Schuß des aufgelegten Linksaußen der Polizei parieren. Zwei Minuten später konnte der Polizei Abwehr nur mit äußerster Anstrengung einen Generalangriff der Grün-Weißen abwehren. Den Halbzeitstand von 1:1 verdankte Union der sicheren Abwehr seines Torwarts. Nach kurzer Pause — Union hatte zwei Spieler ausgewechselt — ging das Spiel weiter und beide Mannschaften behielten das Tempo bei. Beide Sturmreihen wurden immer wieder von der Abwehr gestoppt. Erst in der 18. Minute gelang dem wiesentlichen Halblinken der Polizei das Führungstor. Wenige Minuten später hat von der Gegenseite der Polizeihüter Glück als ein roter Stürmer aus kurzer Entfernung zu schwach schoß. Nach einigen Minuten Mittelfeldspiel trat dann 20 Minuten vor Schluss eine klare Feldüberlegenheit der Grün-Weißen ein. In dieser Drangperiode zeigte sich der Union-Hüter von der besten Seite und hielt, was zu halten war. Sekunden vor Schluss erzielte der gute rechte Halbstürmer der Polizei den längst fälligen dritten Treffer. Trotz verschiedener Schwächen hatte die Polizei-Elf das Spiel vor sich gehen lassen und war ihrem Gegner in der zweiten Halbzeit sichtbar überlegen. Das Spiel verlief fair und wurde von dem Unparteiischen einwandfrei geleitet.

### Sport im Reich

#### Fußballstreifzug durch die Gauen

Nicht nur das reifere Können, auch das Glück hat Berlins Tabellenerster BSV. 92 in diesen Wochen ganz auf seiner Seite. Während die Jahne-Elf, der auch diesmal wieder so starke Kräfte wie Nitz, Schmeißer, Ritter, Borchard, Scheibe, Gilbert und Hewerer zur Verfügung standen, die KSG. Lufthansa/Viktoria durch Tore von Gilbert, dem alten Hockey-Nationalspieler, Hewerer und Scheibe mit 3:0 schlagen konnte, verloren ihre gefährlichsten Rivalen weiterhin an Boden, so daß die „Schmargendorfer“ nun bei 18:2 Pkt. mit fünf Punkten Vorsprung vor Union Oberschöneweide

und Blau-Weiß Berlin in die zweite Serie gehen. Die SGOP. unterlag Wacker 04 mit 2:3 und Potsdam 03 der wieder recht starken Blau-Weißen gar mit 1:3 Toren, während Union Oberschöneweide sich mit dem gleichen Ergebnis in der Wühlheide über KSG. Minerva/Spandauer SV. auf den zweiten Platz vorarbeitete.

Auch gegen den Neuling TuS. Scharley gelang es Oberschlesiens Meister Germania Königshütte nicht, zu seinen ersten Punkten zu kommen. Im Gegenteil, Scharley errang einen sicheren 4:1-Erfolg und verwies den Titelverteidiger zusammen mit Preußen Hindenburg bei je 0:6 Pkt. auf die letzten Tabellenplätze. An der Spitze liegen weiterhin die beiden Kattowitzer Vereine RSG. und 1. FC. bei je 6:0 Pkt. TuS. Lipine, die starke Pokaleif früherer Jahre, kam zu dem Rekordieg von 15:0 über TuS. Schwientochowitz.

Lange haben Niederschlesiens Sportler warten müssen, aber am Sonntag war es dann wenigstens so weit, daß in der Gruppe Breslau mit den ersten Punktspielen zur neuen Fußballmeisterschaft begonnen werden konnte. Der Altmeister erwies dabei eine recht nette Anfangsform, da er den VR. Schlesien durch Tore von Kleibert 2, Bender, Meyer und Baron mit 5:0 bezwingen konnte. Ähnlich deutlich war die Überlegenheit von RSG. Breslau über die allerdings lange Zeit unvollständige Elf der WKG. Famo. Hier lautete das Ergebnis 3:1 für die Reichsbahn.

#### Fußballergebnisse im Reich

Berliner SV. 92 — Lufthansa-Viktoria 3:0, SGOP. Berlin-Wacker 04 2:3, Potsdam 03 — Blau-Weiß 1:3, Tennis Borussia — Tasmania 2:2, Union Ob. — Minerva-Spandauer SV. 3:1, Victoria 95 — Altona 95 3:3, Hermannia-Komet — Barmbecker SC. 1:1, Blankenese-Wedel — KSG. Alsterdorf 4:1, Wilhelmshagen 09 — Hamburger SV. 1:5, Holstein — Union-Teutonia Kiel 1:1, Borussia Kiel — Killia 6:3, Brunswik-Kleiner SV. — Friedrichsort 0:2, Ellerbek-Komet — Eintracht Kronberg (Kampffeld für Ellerbek), KSG. Eekernförde — VfB. Kiel 3:1, Spielv.-Südwest — Dresdner SC. 2:0, Guts Muts — VfB. 03 Dresden 4:3, TV. Erfenschlag — Preußen Chemnitz 5:0, Chemnitz BC. 01 — SV. 01 Chemnitz 10:5, SV. Grün-Germania Schönau 2:5, TuB. Leipzig — VfB. Leipzig 0:3, Viktoria-Tura-Spielv. Leipzig 3:2, Union-Sportfreunde-Göhrdt. SV. Frankfurt 2:0, Höchst 01 — SG. Hattersheim 3:4, RSG. Pforzen — Schwaben 47 Augsburg 1:2, Sp.Vg. Fürth — SG. Eintracht Nürnberg 4:0, Austria — FC. Wien 0:1, Vienna — Floridsdorfer AC. 5:2, Wiener AC. — SK. Oberlaa — 3:1, Germania Königshütte — TuS. Scharley 1:3, Preußen Hindenburg — RSG. Kattowitz 0:2, 1. FC. Kattowitz — VR. Gletwitz 3:1.

#### Rehn ungeschlagen

Der Waldlauf des SC. Charlottenburg hatte in der Reichshauptstadt eine lebhafteste Teilnahme gefunden. Es gab in allen Wettbewerben starke Felder. Der Sieg in der Hauptklasse über 3 km war dem Gf. Hein Rehn vom veranlassenden Klub in 11:28 vor Hausen in 11:29 und Müller in 11:35 Min. nicht zu nehmen. Mit diesen drei Läufern auf den ersten Plätzen gewann der SCC. noch den Mannschaftslauf überlegen vor dem Berliner Sportklub.

#### Der HSV. gewann in Hamburg

Die Hamburger Waldläuferriehe wurde am Sonntag in Angriff genommen. Das starke Bedürfnis an sportlicher Tätigkeit wurde durch die großen Teilnehmerzahlen unterstrichen. Erfolgreicher war ein war der Hamburger SV. Er stellte in Schinkel, der den 2,5 Kilometer langen Hauptlauf in 6:44 um Brustbreite gegen seinen Vereinskameraden Jensen gewann, nicht nur den Einzelsieger, sondern brachte noch den Mannschaftslauf an sich. Weitere Sieger stellte der HSV. in der Altersklasse und bei der Jugend.

### FAMILIEN-ANZEIGEN

Y Vektor Friedrich Wilhelm geb. am 28. 11. 1944. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines Sonntagskinds, zeigen hierdurch an Gisela Zehlius, geb. Witt — Lother Zehlius, Oberfeldwebel, z. Z. im Urlaub, Lentschütz, Dietrich-Eckart-Straße 2.

Wir haben uns verlobt: Delf Zander, Heinz Claus, Scherzau, Kr. Lask, 1. Dezember 1944. Belgern/Eibe, Leipzig N. 22.

Als Verlobte grüßen: Annal Köstler und Sapp Wehler, z. Z. in Kr.-Lazarett, Hohenfeld, Kreis Kalisch.

Als Verlobte grüßen: Pfl. Renate, Wilhelm, Oberberg, Hugo Rist, z. Z. Urlaub, Pabianitz, Redstr. 14.

Ihre am 10. 12. 1944 stattgefundene Verlobung geben im Namen ihrer Mutter bekannt: 44. Rottenführer, Martin Baieg, Ruth Jerke, Litzmannstadt, Molkestraße 103.

Am 13. 9. 1944 erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein herzenguter Mann, unser lieber Vati, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der 44-Strm.

Friedrich Kandel geb. am 21. 5. 1905 in Storozynetz Buchenland den Heldentod starb. Es trauern: Die Gattin, zwei Kinder, nebst allen Verwandten.

Am 13. 10. 1944 griff das Schicksal nochmals unbarmherzig in unsere Familie und entriß uns plötzlich unsere liebe herzengute Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Wilhelmine Kandel, geb. Zimmer geb. am 25. 7. 1875 in Storozynetz Buchenland.

In tiefer Trauer: Der Gatte, zwei Töchter, drei Söhne (z. Z. Wehrmacht), vier Schwägerkinder, ein Schwager, ein Sohn (z. Z. Wehrmacht), eine Schwester und elf Enkel. Wartbrücken, Prinz-Eugen-Str. 13.

Unsere Gedanken weilen weit im fernen Italien bei dem Heldengrab unseres nie vergessenen Sohnes, Bruders u. Schwagers, des Obergefreiten

Karl Wilhelm Eler Inh. des KVK. 2. Kl. mit Schwertern, geb. 28. 5. 1910 in Litzmannstadt, geb. am 20. 10. 1944 einem Unfall zum Opfer fiel. In tiefem Schmerz: Die Mutter und alle Angehörigen.

Am 14. 11. 1944 verstarb in einem Feldlazarett nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der Gefreite

Claus Mehnert im Alter von 20 Jahren. In tiefer Trauer: Otto Mehnert, Charlotte Mehnert, geb. Müller, Lieselotte und Gerhard Mehnert, Rawitsch, Potsdam-Babelsberg, Husarenstr. 9a, den 5. 12. 1944.

An einer schweren Verwundung starb am 23. 11. 1944 in einem Lazarett mein über alles geliebter Sohn und Bruder, der Gefreite

Albert Schacht Inhaber des Verw.-Abz. in Schwarz, im Alter von 32 Jahren. In tiefer Trauer: Mutter, zwei Brüder (einer z. Z. Wehrmacht), zwei Schwestern, seine geliebte Braut und alle Angehörigen. Litzmannstadt, Sandsteinstr. 13.

Am 7. 12. 1944 starb an den Folgen seiner im Osten erlittenen Verwundung unser hoffnungsvoller jüngster Sohn, der Grenadier

Stefan Olschewski im blühenden Alter von 23 Jahren. Die Trauerfeier findet heute um 14.30 Uhr in Freiheit statt. In unsagbarem Schmerz: Die Eltern Josef und Marie Olschewski, geb. Jäger, Bruder z. Z. im Felde, zwei Schwestern und alle Verwandten. Freihaus, Goldstraße 20.

Fern von der Heimat ruht mein geliebter Mann, der Obergefreite

Edmund Wühler Inh. des silbernen Sturm-Abz. und des Verw.-Abz. in Bronze, geb. 6. 9. 1906 in Kaldun. Er starb an der Ostfront am 21. Oktober 1944 den Heldentod.

In tiefem Schmerz und großer Trauer: Seine ihm nie vergessende Gattin Pauline Wühler, geb. Nasche, und alle Verwandten. Belchental, Kreis Lask.

In begeistertem Einsatz für die Zukunft unseres Volkes gab in Italien am 1. 11. 1944 sein junges Leben unser ältester Sohn, der 44-Sturmmann

Eugen Bruno Reiz geb. am 20. 9. 1924. In namenlosem Weh: Ernst Reiz, Vater (im Ostensatz), Emilie Reiz, Mutter, 44-Sturmmann Alwin Benno Reiz, z. Z. Wehrmacht, Rosalie Streich, Großmutter, Deutschnach, Kreis Wartbrücken, Bromberger Straße 22.

Hart traf mich die unläßbare Nachricht, daß mein geliebter Mann, mein guter Vati und einziger Sohn, der Unteroffizier

Albert Gutsch Inh. des EK. 2. im 28. Lebensjahre den Heldentod starb. In stiller Trauer: Die Gattin Emma, geb. Wacker, im Namen der Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Königsbach.

Ein hartes Schicksal entriß mir meinen einzigen lebensfähigen Sohn und Bruder sowie lieben Neffen, den Gefreiten

Karl-Hans Kramer (Krowira) Inh. des Inf.-Sturm-Abz. in Silber, geb. am 7. 2. 1924 in Lodz, geb. am 6. 11. 1944 im Ostland.

In tiefem Schmerz: Seine ihm nie vergessende Mutter und Schwester Ursula. Litzmannstadt, Spinnlinie 72.

Am 8. 12. 1944 verschied nach kurzem Leiden im Alter von 67 Jahren mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Ludwig Kroll Die Beerdigung findet Mittwoch, den 13. 12. 1944, um 13 Uhr, vom Trauerhause Eiflinghausen, Eifenpfad 49, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Helde Langmann geb. 23. 3. 1941, gest. 7. 12. 1944. Im Namen der Familie: Werner Langmann, Oberfeldmeister. Beisetzung Dienstag, 12. 12. 1944, um 15 Uhr, von der Kapelle des deutschen Friedhofes in Kalisch. Kalisch, Litzmannstädter Str. 34.

### AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Preisbildungsstelle. Bekanntmachung nach der Anordnung über Verteiler- und Verbraucherpreise für Spöselkartoffeln vom 31. August 1944 (Verordnungsblatt des Reichsstatthalters im Reichsgau Wartheland Nr. 14, S. 102)

Verbraucherpreise für Dezember 1944. — Gelbfleischige Spöselkartoffeln

bei Abgabe:	Preisgebiet I		Preisgebiet II		Preisgebiet III	
	0,50 kg u. 50 kg je 50 kg	0,50 kg u. 50 kg je 50 kg	0,50 kg u. 50 kg je 50 kg	0,50 kg u. 50 kg je 50 kg	0,50 kg u. 50 kg je 50 kg	0,50 kg u. 50 kg je 50 kg
vom Erzeuger:	RM 4,--	RM 3,50	RM 3,80	RM 3,35	RM 3,65	RM 3,35
a) frei Keller des Verbr.	4,--	3,50	3,80	3,35	3,65	3,35
b) ab Hof:	3,35	—	3,35	—	3,35	—

vom Empfangsverteiler: frei Keller des Verbr. 4,25 — 4,05 — 3,75 — vom Kleinverteller:

a) frei Keller des Verbr.	4,45	4,20	3,75
b) ab Verkaufsstelle	4,35	4,15	3,75

Für weißfleischige Sorten ist ein Abschlag von mindestens 0,30 RM je 50 kg und 0,03 RM je 5 kg zu gewähren.

Preisgebiet I: Stadtkreise Posen und Litzmannstadt. Preisgebiet II: Die Städte Wirkheim, Gnesen, Hermannsbad, Hohensalza, Kalisch, Kempen, Leslau, Lissa, Kutno, Ostrowo, Brunnstadt, Pabianitz, Rawitsch, Schieratz, Wollstein, Freihaus, Lask, Obrau sowie aus dem Landkreis Posen die Orte: Unterberg, Oberberg, Lentschütz, Langenwalde, Poggenburg und Lobau.

Preisgebiet III: Das übrige Gaugebiet. Posen, den 6. Dezember 1944.

Im Auftrag gez. Dr. Szielsko. Anordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen für Kiefern-Weihnachtsbäume vom 6. Dezember 1944. Auf Grund der Verordnung über die Preisbildung in die eingeleiteten Ostgebieten vom 20. Januar 1940 (Reichsgesetzblatt I S. 210) und der mir vom Reichskommissar für die Preisbildung erteilten Ermächtigung ordne ich an:

§ 1. Erzeugerhöchstpreise. (1) Für den Absatz von Kiefern-Weihnachtsbäumen vom Erzeuger an den Verkäufer oder an den Handel (Groß- und Kleinhandel) bei Selbstwerbung durch den Käufer werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

Klasse Größe der Weihnachtsbäume (Stumpflängen über 20 cm sind nicht mitzurechnen)

Höchstpreis je Baum in RM	Höchstpreis je Baum in RM
0 bis zu 0,70 m	0,10
1 über 0,70 bis zu 1,30 m	0,10—0,20
2 über 1,30 bis zu 2,00 m	0,20—0,25

(2) Bei der Preisberechnung innerhalb der nach Abs. 1 festgesetzten Höchstpreisen sind Größe und Güte der Kiefern-Weihnachtsbäume sowie die dem Käufer entstehenden Transportkosten zu berücksichtigen.

§ 2. Werbungskosten. Bei Werbung der Kiefern-Weihnachtsbäume durch den Erzeuger dürfen nur die tatsächlich entstehenden, angemessenen Werbungskosten den in § 1 Abs. 1 festgesetzten Preisen zugeschlagen werden.

§ 3. Erzeuger — Verbraucherabsatz. Beim unmittelbaren Einzelabsatz von Kiefern-Weihnachtsbäumen ab Wald oder Forstgehöft vom Erzeuger an den Verbraucher, kann zu den nach § 1 Abs. 1 und 2 zu errechnenden Preisen ein Zuschlag bis zu 15 v. H. erhoben werden. § 2 gilt entsprechend.

§ 4. Verkaufspreise. Für den Verkauf von Kiefern-Weihnachtsbäumen durch den Handel gelten folgende Höchstpreise:

Klasse Größe der Weihnachtsbäume (Stumpflängen über 20 cm sind nicht mitzurechnen)

Höchstpreise je Baum frei Verkaufsstelle in RM beim Verkauf durch Groß- und Kleinhändler	Höchstpreise je Baum frei Verkaufsstelle in RM beim Verkauf durch Groß- und Kleinhändler
0 bis zu 0,70 m	0,10 bis zu 0,35
1 über 0,70 bis zu 1,30 m	0,10 bis zu 0,45
2 über 1,30 bis zu 2,00 m	0,10 bis zu 0,70

§ 5. Qualitätsvorschriften. Die in § 1 festgesetzten Höchstpreise gelten nur für Kiefern-Weihnachtsbäume bester Güte und dürfen nicht überschritten werden. Bei der Preisbemessung ist die Güte (Wachstum, Stärke der Zweige, Breite, Höhe usw.) zu berücksichtigen.

§ 6. Preisverzeichnis (Standeschild). An jeder Verkaufsstelle von Groß- und Kleinhändlern ist ein deutlich sichtbares Standeschild anzubringen und eine Meilatte bereitzustellen, um jederzeit die Größe des Baumes feststellen zu können. Das Standeschild des Kleinhändlers muß von der Gauwirtschaftskammer Wartheland, Unterabteilung Ambulantes Gewerbe, zugeteilt sein und außer den Preisen den Namen des Kleinhändlers, die Arten und die Größenklassen der Bäume enthalten. Der Kleinhändler ist verpflichtet, die Bäume nach Größenklassen getrennt zu lagern und aufzustellen.

§ 7. Ausnahmegenehmigung. Soweit aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten eine Ausnahme dringend erforderlich erscheint, kann der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — Ausnahmen zulassen oder anordnen.

§ 8. Strafbestimmung. Verstöße gegen die Bestimmungen dieser Anordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften in der Fassung vom 26. Oktober 1944 (ROBl. I S. 264) bestraft.

§ 9. Inkrafttreten. Die Anordnung tritt sofort in Kraft. Posen, den 5. Dezember 1944. Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — I. A.: Dr. Szielsko.

Hilflich morgens 7 Uhr am Südring. Diejenigen Betriebe, für die bisher kein Gaststättensteuer (Betriebsruhezeit) besteht, haben innerhalb des obigen Zeitraumes für einen Tag nach eigener Wahl zu schließen. Jeder Betriebsführer bringt zu schließen, jeder Betriebsführer bringt eine Liste der angetretenen Gefolgenschaft (Frauen, Männer und Jugendliche) mit. Ein Betriebsführer dienstlich verhindert, muß ein Vertreter bestimmen werden. Jeder Notdienstverpflichtete hat einen Eßsaß und ein Eßbedeck mitzubringen.

Wirtschaftsgruppe Gaststättenbetriebe in der Reichsgruppe Fremdenverkehr, Bezirksgruppe Litzmannstadt, in der WK Litzmannstadt.

Heute, den 12. Dezember 1944, bleiben die Deutsche Reichsbank und sämtliche Banken in Litzmannstadt geschlossen.

OFFENE STELLEN — STELLENGESUCHE Kenn-Nr. 458/II/44. Zuverlässige Deutsche für den Wachtienst im Gebiet Böhmen-Mähren für sofort gesucht. Für Unterkunft und Verpflegung wird gesorgt. Auch Ältere, aber noch rüstige Männer können eingestellt werden. Meldung erbeten bei Otto Wächter, Litzmannstadt, Danziger Str. 44/16, Ref. 170-64.

Abiturientinnen! Großfirma der Elektroindustrie sucht Abiturientinnen zur 2-jährigen Ausbildung als Elektro-Assistentinnen. Bereits während der Ausbildung wird nach den Richtlinien des Reichsindustriellen eine Vergütung gezahlt. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennwort „AV 17“ unter Ziffer A 326 an LZ.

Tüchtige Bürokräfte, perfekt in deutscher Rechtschreibung, Stenografie u. Schreibmaschine, für selbständige Sachbearbeitung gesucht. Ausführliche Bewerbungen erbeten A 3265 LZ.

Gitarist für eine einmalige Veranstaltung in einer größeren Unterhaltungs-Kapelle gesucht. Es möchten sich nur richtige Gitaristen melden, die in der modernen Tanzmusik bewandert sind. Wehrmachtangehörige angeht. 4062 LZ.

Gärtner, verheiratet, wird sofort für Gemüsebau und Landwirtschaft gesucht. 4012 LZ.

Erstklassiger Bilanzbuchhalter, firm in Steuerachen, sucht Beschäftigung. 4083 LZ. Kleingewerbetreibender, 47 Jahre alt, sucht leitende kaufm. Stellung. Langjährige Praxis in Bücherrevisionen, Steuerachen u. dgl. (Industrie, Gewerbe). 4079 LZ.

Wirtschaftsstreuhändler, Steuerber. wünscht Mitarbeit bei Wirtschaftsprüfer oder Wirtschaftsstreuhändler im Wartheland. Angebote unter „C. R.“ an Postschloßfach 12, Ostrowo.

Telefonistin sucht ab sofort Stellung, auch außerhalb. 4047 LZ.

Übernahme Buchführung, Bilanzen, Abschüsse. 4053 LZ.

Tüchtige Verkäuferin sucht Stellung oder leichte Büroarbeit. 4080 LZ.

Kleinhändler, durch Zufall frei, sucht Tätigkeit in Anstaltsbetrieb ab 1. 2. 1945. Angebote unter 447 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße.

Ältere Frau, alleinstehend, unabhängig, kann außerhalb für leichtere Arbeiten in mittlerem Haushalt gesucht. 4068 LZ.

Gebildete, kinderleibende Dame sucht in frauenlos. Haushalt selbständ. Vertrauensposten — Wirtschaft, Unterricht d. Kinder (auch Klavierunterricht), evtl. Erledigung v. Korrespondenz, Kontorarbeiten. 4063 LZ.

UNTERRICHT Deutsches Sprachunterricht erteilt Sprachlehrer A. Zmek, Litzmannstadt, Buchmühlstraße 18, W. 12. Suche sofort Unterricht in Englisch und Mathematik für I. u. III. Kl. Oberschule. Angebote unter 4072 an LZ. erbeten.

### FILM-THEATER

Ufa-Casino 14.30, 17 u. 19.30 „Heute He...“ mit Luise Ulrich. Heute „Die verzauberte Prinzessin“.

Capitol 13.30, 15.30, 17.30, 19.30 „Erstauflührung Farbfilm „Die Freie meiner Träume“...“ Marika Rokk.

Europa 14.30, 17, 19.30 „Andalusische Nächte“ mit Imperio Argentina.

Ufa-Rialto 14.30, 17, 19.30 „Heute...“

Polast 14.30, 17, 19.30 „Eine Frau...“

Adler 14.30, 17, 19.30 „Ich brauche Dich“.

Corso 14.30, 17, 19.30 „Ich bin wieder da“.

Ufa-Lux 15, 17, 19, 19.45 „Frühling...“

Mimosa 15, 17, 19, 19.30 „Mord...“

Muse 17, 19.30 „Sein bester Freund...“

Palladium 15, 17, 19, 19.45 „Major...“